

# Jona 1 – Das menschliche Herz ist ein Geheimnis

Wir machen heute Fortsetzung im Buch **Jona**. Dabei geht es um die Frage, was wir aus dieser Geschichte lernen können und gleichzeitig denken wir über das Fasten nach. Fastenzeit: Das sind Wochen die uns zur Auferstehung führen. Seit 2000 Jahren praktizieren Christen diese Zeit. Welches ist die härteste Zeit - vom Wetter her - zu überleben? Doch wohl der Winter. Aber fragen wir einmal genauer. Ist es der Dezember? Eher nicht. Das klingt nach Gemütlichkeit und Weihnachten. Und vor allem: Schnee im Dezember ist sehr reizvoll. Über grüne Weihnachten ist man schon eher enttäuscht. Kälte und Schnee: Im Dezember willkommen. Ist es der Januar? Auch eher nicht. Das ist der Anfang vom neuen Jahr. Die meisten guten Vorsätze habe ich noch nicht gebrochen. „Hey, die Tage werden wieder länger!“ Ist es der Februar? Mhhhh, da wird alles schwerer. Allein Verliebte werden noch durch den Valentinstag gerettet. Ohne Frage fängt alles schon an zum Nerven, was das Wetter angeht. Ohne Sonne werden die Menschen immer grimmiger. Ist es der März? Hier scheinen mir die meisten schon sehr angefressen zu sein. Es hört nicht auf kalt und dunkel zu sein. Wie sehr das wohl aufs Gemüt gedrückt haben muss wird dann erkennbar, wenn im März der erste warme Tag kommt. Da sitzen sie in Decken gehüllt draußen in den Cafés, man joggt mit kurzer Hose und Gänsehaut durch den Park, man latscht quer über Beete um die ersten Blumen aus der Nähe zu sehen. Man bückt sich so tief um Blümchen zu sehen, die man im Sommer mit dem Rasenmäher zu Tausenden als Unkraut häckseln würde. Februar und März sind in der Regel die ganz harten Monate. Da braucht man viel Stärke. Trotzdem ist es eine gute Idee, dass man mit den Jahreszeiten in Harmonie lebt.

So war es auch für viele Jahrhunderte in der geistlichen Praxis oder im geistlichen Leben. In der von der Natur her härtesten und toten Zeit, wurde eine Zeit gesetzt, über das nachzudenken, was dem Tod in meinem eigenen Leben am Nächsten ist. Denn nur wenn du nah am Tod der Dinge bist, kannst du das Leben schätzen. In dieser Zeit heißt es: „Geh runter vom Gas, mach’ ein Feuer, geh rein, lies ein Buch, komm zur Ruhe. Guck dir ruhig die Tiere an. Sie schlafen, keine bunte Vogelschar flattert herum. Die Natur macht in dieser Zeit eine Pause, sie ruht, das solltest du auch!“ Aber, wenn dann der Frühling kommt, dann buuumm! Das haben Christen über tausende von Jahren gemacht. Sie nahmen das Kirchenjahr intensiv wahr. Sie ließen sich dabei von der Natur her einen Rhythmus vorgeben. Wir haben heute ein Problem. Wir können ohne Kontakt zur Natur mit ihrem wechselndem Licht und ihrer Wärme leben. Wir haben eine Welt geschaffen, die nicht mehr unmittelbar mit der Schöpfung in Kontakt lebt. Wie kalt der Winter war merken wir doch nur über die Höhe unserer Nebenkostenabrechnung. Ein Teil des Fastens ist: Zeit zu haben, nachzudenken über wichtige Dinge, ruhiger werden, sich am Schlaf, am Tod zu orientieren. Dann können wir Ostern, die Auferstehung ganz anders erleben.

Fasten ist eine besondere Zeit, manche verzichten, manche sprechen in dieser Zeit besondere Gebete, andere reflektieren dieses oder das, manche nehmen sich Zeit zum Trauern. Wir graben das auf, was wir vergraben haben oder gerne verstecken, das, wo wir Fragen haben, ohne Antworten. Macht das Sinn?

Lesung: Jona Kapitel

Die Geschichte beginnt damit, dass der Prophet Gott nicht gehorcht. Gott sagt: Geeeeeh! und er sagt: Neeeeeh! Die Geschichte beginnt mit Ungehorsam. Er geht in die falsche Richtung. Die Geschichte endet mit: „Bringt mich um!“ Der Prophet sagt: „Nehmt mich und schmeißt mich über Bord in die wilde See.“ Es fängt an mit: „Da gehe ich nicht hin.“ Es endet damit, wie der dann über Bord fliegt. „Schmeißt mich über Bord.“ Wie nennt man einen, der so was

sagt; der sagt: Ich will jetzt lieber sterben als alles andere. Einen Selbstmörder! Ein spannender Anfang eines biblischen Buches, oder? Schauen wir uns einmal den Beginn des Kapitels an.

Gott sagt: „**Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.**“ Was tut daraufhin Jona? **Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren und dem HERRN aus den Augen zu kommen.** Wir bekommen jede Menge Details eines Reiseweges geschildert. Wir hören, dass der Fahrpreis gezahlt wurde. Uns wird gesagt, dass der Hauptdarsteller an Bord geht. Drei mal lesen wir wohin es geht. Aber da hängt doch eine riesige Frage in der Luft. Der *Prophet* Gottes tut nicht das, was ihm gesagt wurde. Er geht den anderen Weg. Was wird uns nicht erzählt? Warum? Genau warum?

Ich erzähle euch auch mal eine Geschichte. Da ist Hans, Hans schmeißt seinen Job hin und verlässt seine Frau und Familie mitten in der Nacht ohne seiner Frau und ihren fünf Kindern etwas zu sagen. Zuerst geht er in die Garage und startet den Motor seines nachtblauen Opel Zafira 1.7 l, CDTI ecoFLEX mit 81 kW und manuellem 6-Gang-Getriebe. Er fährt los und machte den ersten Stopp im Macdrive an der Weimarer Str./Dittelstedter Weg. Er bestellt sich eine 9er Portion chicken mcnuggets mit einer großen Portion Pommes, eine 0,5l Cola light und dazu Currysauce. Dann hält er noch an der HEM Tankstelle, Weimarsche Str. in Linderbach und tankte für 35,19 € Super Benzin E10.

Wisst ihr noch was ich zu Beginn dieser gesagt habe? Darüber wäre man wohl alles andere als stolz. Was ist da los? Was sind eure Fragen nach dieser Geschichte? Doch wohl nicht, warum er E10 und nicht nur Super Bleifrei tankt, oder warum er Churry sauce und nicht Barbecue Sauce zu seinen Chicken McNuggets nimmt. Doch wohl: Warum hat er seine Frau und Familie verlassen. Da fehlt das Entscheidende. Warum tut er das und warum will er ein neues Leben? So fängt auch der Erzähler bei Jona an. Jona geht die andere Richtung. Das tut der PROPHET Gottes!!!! Das ist alles was wir hören. Dann kriegen wir die weitere Geschichte.

**Das menschliche Herz ist ein Geheimnis** ein Rätsel. Warum tut wir was wir tun? Warum reagiert Jona so, warum antwortet er auf den Ruf Gottes so, wie er das tut? Warum tun wir die Sachen so, wie wir sie tun? Warum antworten Menschen, die wir lieben, in dieser Art und Weise auf unser Ansinnen oder unsere Bitte, wie sie es tun? Warum treffen Menschen, die uns ganz nahe sind, und wo wir hoffen, dass sie sich für einen bestimmten Weg entscheiden, genau die andere Entscheidung und gehen einen anderen Weg? Kennt ihr das? Warum erzählen Menschen die Lüge, wenn wir sie gebeten haben, die Wahrheit zu sagen. *Herzen sind geheimnisvoll*. Da stehen wir selbst vielleicht wie vor einem Regal mit verschiedenen Möglichkeiten zu handeln. Wir laufen davor auf und ab. Wonach greifen wir? Ist das vorhersehbar? Wer von Euch würde sagen, dass allein schon sein eigenes Herz ein Geheimnis ist. Da tun wir Dinge, die wir nicht wollen, und wir tun Dinge nicht, die wir tun wollen. Vom „Sollen“ will ich schon gar nicht erst reden. Vor ein paar Woche konnten wir alle hören und lesen: Seal und unsere Heidi haben sich getrennt. Sie haben sich auseinandergelebt... Und in fast jeder Meldung brach trotzdem die Frage auf: Warum? Warum tut das menschliche Herz, was es tut? Warum tun Menschen was sie tun? Warum reagieren sie auf Umstände, wie sie es tun. Das ist der große Scheinwerferspot in Jona Kap 1. Das Geheimnis von Jonas Herzen ist auf der Großleinwand. Er soll nach Ninive und er geht in die andere Richtung. Warum?

Die Seeleute tun alles dafür, dass das Boot leichter wird, dass der Weg gelingt. Jona schläft fest. Die Seeleute rufen zu ihren Göttern. Sie tun alles was sie können. Jona ist leise. Als er dann später an Deck ist sagt er nur leise: „Werft mich rein, dann habt ihr Ruhe.“ Das ist für das Lesen und Verstehen von Jona wichtig. Er ist der von Gott berufene hebräische Prophet. Er ist er doch „der Gute“ in dieser Geschichte. Er stellt Gottes Charakter dar, er ist der, der von Gott kommt, der ihn kennt und von ihm erzählt. Er soll in das fremde Land gehen und allen denen, die Gott nicht kennen, von Gott etwas ausrichten. Die Seeleute sind keine Juden, sie kennen Gott nicht, sie haben viele Götter, sie sind die Musterknaben für die verlorenen Menschen. Jona dagegen ist der Gefundene, der die Botschaft bringen soll nach Ninive. Aber nun ist er auf dem Boot. Er gehorcht nicht. Fällt in einen tiefen Schlaf. Die Seeleute fragen ihn dann alles Mögliche über sein Leben und auch über seinen Gott: „Was ist dein Beruf, woher kommst du, was ist dein Land, von welchem Volk? Lass uns mehr verstehen, wer du bist und was hier vorgeht.“ Sie sind erschüttert: „Was hast du mit deinem Gott gemacht?“ Als sie herausfinden, dass Jonas Gott die See kontrolliert, haben sie noch größeren Respekt. Jona sagt. „Werft mich über die Reling.“ Aber die Leute geben weiter ihr bestes ihn zu retten.

Der Prophet Gottes hat keine große Achtung vor dem menschlichen Leben; nicht vor dem in Ninive und auch nicht vor seinem eigenen. Die Seeleute aber schon. Die, die den großen Gott nicht kennen, haben einen tiefen Respekt vor menschlichem Leben. Jona schläft, die Seeleute machen, was sie können um das Schiff zu retten. Jona hat immer noch ein hartes Herz. Sie opfern in Ehrfurcht Gott. In dieser Geschichte: Wer sind die anbetenden Nachfolger Gottes? Die heidnischen Seeleute. Und wer ist der ungehorsame Hartherzige, der nichts mit Gott zu tun haben will? Das ist der Prophet Gottes. Die Seeleute beten, der Prophet schläft und denkt nicht ans Beten und, dass er doch mal auch zu Gott rufen könnte. Die Seeleute tun alles was sie können, der Prophet ist von Gott weggelaufen. Die Seeleute tun alles um herauszufinden, warum das passiert ist. Der Prophet will sich umbringen und hat mit allem abgeschlossen, die Seeleute tun alles um Leben zu erhalten. In dieser Geschichte funktioniert die Welt nicht, wie sie es doch eigentlich tun sollte.

Christen sind doch auch immer die Guten, die immer die Wahrheit sagen, die vorbildhaften, die nicht scheinheilig oder heuchlerisch sind. Und die ungeretteten Heiden sind doch immer die, die alles falsch machen, die voller Bosheit sind, gemein sind, oder? Christen sind doch immer die, die dich freundlich und fair behandeln, oder? Und die unbekehrten Heiden sind die Bösen, lieblosen und zynischen und unehrlichen. Und Gemeinden tragen alle in Liebe, bringen Frieden, und legen eine bewundernswerte Haltung an den Tag. Andere, weltliche Institutionen und Vereine sind immer im Chaos, da wird getratscht und geklatscht, da gibt es Rufmord und üble Nachrede, in den Gemeinden kommen doch die Guten zusammen und lieben jeden anderen, sie beten Gott an, jeder kann sich von ihrer Moral und Güte überzeugen. Das stimmt doch. oder? Wie viele von euch denken: So läuft das aber nicht. Es sollte vielleicht so laufen, aber es läuft so nicht. Wer hat Erfahrungen von „Meine Etikettierungen, meine Schubladen und meine Kategorien arbeiten oder funktionieren einfach nicht mehr. Diese Geschichte erzählt uns: Die Welt funktioniert nicht so, wie sie es tun sollte. Eigentlich schade, oder?

Es scheint hierin aber eine Weisheit verborgen zu sein. Manchmal muss man in der Lage sein, nicht zu verstehen. Denn wenn wir Dinge zu schnell verstehen, wenn wir wissen, wie alles läuft, machen wir Fehler, die Dinge überhaupt zu verstehen. Zuerst müssen wir Dinge nicht verstehen, dass wir sie verstehen können. Die jungen Eltern, die am Erziehungsplanungs Brett ihres Kindes stehen und sagen: „Dreh ich den Knopf dahin, wird mein Kind sich so entwickeln..., tun wir das, wird bei ihm genau das passieren. Tja was kommt dabei raus? Das Kind kommt und dreht auch an Knöpfen. So ist es doch wie es passiert. Wir handeln als oft

mit der Erwartung, dass das und das dabei rauskommt und entdecken, dass das bei unserem Kind keinesfalls zu den Reaktionen führt, die wir erwartet haben. In der Partnerschaft ist das oft genauso. Um zu verstehen musst du erst nicht verstehen, nur dann kannst du Weisheit gewinnen. Denn so können wir eher die Wendungen und Umkehrungen verstehen. Das ist doch auch das Problem von Religion. Wir meinen, wenn wir das so machen dann wird das andere dann so. Wir rechnen mit Kausalitäten Und wir entdecken dann irgendwann: So läuft das nicht. Das finden wir hier bei Jona. Da ist das Geheimnis des menschlichen Herzens, das nicht so arbeitet, wie es das tun sollte.

**Aber!!!** Es gibt eine feste Größe in dieser Geschichte. Guckt euch das Ende von Kap 1 an. Die Seeleute beten, sie beten an. Der Erzähler sagt in dieser ganzen Geschichte: Gott hat Ziele, er will sich mit Menschen verbinden, er will kommunizieren. Er will sich verpflichten. Er sucht nach Anbetern. Das ist ein Hinweis: Er sucht Menschen, die sich nach ihm ausstrecken und nach ihm rufen. Nach solchen, die kämpfen, die Fragen stellen, die gehorchen, die nach ihm rufen, die ihm dienen. Danach sucht Gott. Und das bedeutet dann auch: Wenn du der Prophet das nicht tun willst..., wenn du die Botschaft Gottes zu den Menschen nicht bringen willst.... Gut... Du kannst ruhig ungehorsam sein, soviel du willst. Du kannst ruhig auf ein Boot gehen, und den anderen Weg gehen um Gott nicht gehorchen zu müssen, aber auf deinem Schiff des Ungehorsams ist eine Mannschaft, die durch deinen Ungehorsam über mich, den lebendigen Gott etwas lernt. Du kannst den Menschen was von Gottes Willen erzählen oder lauf genau in die gegensätzliche Richtung. Wenn du die andere Richtung gehst sagt Gott nicht: „So ein Mist, jetzt ist alles blockiert...“ Gott wird deinen Gehorsam gebrauchen. Er wird deinen Ungehorsam gebrauchen. Du kannst den Weg da lang laufen, den anderen, weg von den anderen. Dann wird trotzdem zu den anderen gesprochen. Da ist eine feste Größe in der Geschichte. Das ist Gott. Und das, was hier geschieht, lässt Jona ziemlich dumm, unbedeutend, wirkungslos und engstirnig, erscheinen. Denn die Absichten dieses Gottes sind für alle Menschen gleich. „Du bist der erwählte Prophet. Du willst es nicht? Nun, da gibt es schon andere, die tun es. Also arbeite ich mit denen.“ Das ist die Konstante in dieser Geschichte. Nicht Jona, nicht wir sind die Konstante in dieser Geschichte und in dieser Welt. Das ist Gott. „Du willst nicht? Du gehst nicht hin? Ok! Du willst dich verstecken? OK! Du willst dein Herz hart halten, kein Problem!“ Das nimmt hier Züge der Satire an. Der Prophet Gottes wird der Lächerlichkeit preisgegeben. Gott zeigt hier eine Menge von seinem Humor. Wenn das alles, was wir hier lesen, heißt doch: Jona ist ein Idiot. Nicht wahr? Was sagten nun aber jüdische Ausleger und Lehrer zu dieser Geschichte? Das klingt nicht so vorteilhaft. „Da ist eine Menge, was mich mit Jona vereint.“ So wie er das hier macht.... Sein weinerliches und engstirniges Verhalten....: „Ich mache das, was ich will.“ Das bin *ich*, das sind *wir*. Das Herz ist ein Geheimnis, ein Rätsel.

Ein paar Fragen habe ich nun: Gibt es irgend jemanden, den du versucht hast zu kontrollieren? Du hast diese Person versucht zu bestimmen und zu leiten. Du hast eine Menge an ängstlicher Energie investiert, um diese Person zu beeinflussen oder zu verstehen. Die Wahrheit ist: Das Herz eines Menschen ist ein Geheimnis. Ein Teil von Tod und Auferstehung, ein Teil von Fasten, ist zu sagen: Herr, ich gebe dir alle diese frustrierenden Versuche und die Komplexität, die dahinter stehen. Ich habe versucht das alles zu verstehen, ich habe versucht, alles zu kontrollieren. Aber es hat nicht funktioniert und ich verstehe es auch nicht. Ich denke sie sollten rechts gehen, aber sie gehen nach links, sage ich: „Halt“ geben sie Gas. Ich lebe mit dieser Erfahrung, dieser Anspannung und dieser Frustration. Fasten heißt auch: Ich gebe dir diese Person. Ich gebe mich dir hin. Ich höre auf mit dem kontrollieren und versuchen sie zu beeinflussen.

Aber vielleicht es ja dein **eigenes Herz**. Das Geheimnis deines eigenen Herzens, das du nicht verstehst. Wir haben das auch in uns, dass wir unsere eigenen Taten oft nicht verstehen. Jesus sagt: „Gib es mir. Bring es mir. Bring mir dein Abgestumpft sein und deine Konfusion. Händige sie mir aus, deine Verzweiflung, deine Hoffnungslosigkeit, das Rätsel deines Herzens, das Herz ist ein Geheimnis. Je mehr wir es versuchen zu verstehen, um so weniger klappt es. Die Welt funktioniert oft nicht so, wie sie es tun sollte.

Vielleicht muss Glauben oder Religion für dich so noch befreit werden. Davon, dass du erfährst, dass sie auch nicht so funktioniert, wie sie es doch sollte. Vielleicht haben Dich Menschen zutiefst enttäuscht. Andere Christen, die Gemeinde Gottes, das macht dich konfus, dass du merkst, da stimmt auch eben nicht immer alles, dass die Guten immer die Guten sind und die Bösen die Bösen. Bring das ans Kreuz.

Und wir sagen: „Gott meine Anstrengung und meine Bemühungen zeigen mir immer nur wieder meine Unfähigkeit. Ich bin so klein, ich habe so wenig Möglichkeiten, mein Verstehen ist begrenzt, ich kann nicht kontrollieren und steuern. Hier. Hier hast du es.“ Gib das alles Gott. Denn Gott ist die Konstante. Es gibt in dem allen den roten Faden. Er führt Menschen, lädt Menschen ein, er hat einen Handlungsstrang, dem er folgt. Ihm kann man vertrauen. „Ich verstehe es nicht, ich mag es nicht, es tut weh... Ich gebe es dir. Alle Geheimnisse, alle Rätsel.“ Wenn du nun gleich eingeladen bist das Brot zu nehmen und den Kelch, dann lautet die Frage: Gibt es da etwas spezielles, was du zu Gott bringen solltest? Wo du sagst: „Hier, ich erreiche es nicht, ich verstehe es nicht, ich mag es auch gar nicht, es klappt nicht, es ist mir zu schmerzvoll...“ Dann erlaube es diesem Gott, es zu übernehmen. Er sagt: „Ich nehme es jetzt in meine Hände, ich nehme es.“

### ***Lieber Herr,***

so wie wir jetzt gleich das Brot nehmen werden und den Kelch, Zeichen deiner Niedrigkeit, so sind wir auch mit unserer eigenen Niedrigkeit konfrontiert, unserer Engherzigkeit und unserem eigenen Ungehorsam. Viele Wege beschreiten wir und haben dabei unsere eigenen Ziele im Blick und nicht deine. Gott, all die Wege auf denen wir Menschen, Orte und Dinge abgestempelt haben, in Gut und Schlecht, Gerech und ungerecht...

Wir erkennen an, dass du alle die Teile unserer Deutungssysteme, unserer Kategorien durcheinander pustest. Die Welt funktioniert so oft nicht, wie sie es tun sollte. Und es ist so, dass wir in dem allen mehr Licht von dir brauchen, denn es ist deine Welt. So wie wir jetzt das Brot empfangen und den Kelch trinken, prüfen wir uns. So wie wir unsere Sünden dabei bekennen, bekennen wir unsere Engherzigkeit, unser Unverstehen, unsere Selbstbezogenheit, unseren Ungehorsam. Alles das nehmen wir, und wir bringen es zu dem, dessen Leib gebrochen wurde und dessen Blut vergossen wurden, und wir denken dabei schon an das, was erst in ein paar Wochen gefeiert wird, deine Auferstehung. Wir betreten und betrachten in dieser Zeit das Tote in der Schöpfung, wir vertrauen, dass in dem Ungelösten, dem nicht Feststehenden, in der noch so tot aussehenden Schöpfung, du da bist. Du bist in der Dunkelheit, in der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit. So bitten wir dich uns darin zu begegnen. Das beten wir in dem starken Namen, des auferstandenen Herr und Erlösers Jesus Christus. Amen!

Udo Hermann  
Erfurt, den 5. Februar 2012